Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 13

Artikel: Disziplin, Militärgeist und Kameradschaft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94721

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Per Schweiz. Millitärzeitschrift XXXIX. Jahrgang.

Basel.

XIX. Jahrgang.

1873

Nr. 13.

Ericheint in wochentlichen Rummern. Der Breis per Semefter ift franto burch bie Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werben birett an bie "Schweighauserische Berlagebuchhandlung in Bafel" abreffirt, ber Betrag wirb bei ben auswärtigen Abonnenten burch Rachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortliche Redattion: Dberft Bieland und Dafor von Glager.

Inhalt: Diegivlin, Militargeist und Ramerabichaft . (Fortsehung). — Die Schieftresultate bei den Uebungen ber Scharfichunen im Jahre 1872. — A. Beier, Rriegespiel. — Julius von Oppel, ber Nieberfacffich Danifche Rrieg. — Seitgemaße Uns fichten über Ravallerie. — Ranftantin von Wasserthal, Zechnischer Bionierbienft im Felte. — Range und Quartierlifte ber toniglich Breußlichen Urmee und Marine fur bas Jahr 1872. — E. von Colomb, Gutwurf zu allgemeinen Regeln fur bie Aufstellung und ten Gebrauch größererer Ravallerie-Abthillungen. - Giegenoffenichaft: Kreisfdreiben. - Ausland : Frantreich : Bestimmungen - Rugland: Berbefferungen (Schlug). — Spanien : Die Reorganisation ber Armee. — Bien : über bie einfahrig Freiwilligen. -Berichiedenes: Berlufte ber bentichen Armee im Kriege 1870/71.

Disziplin, Militärgeist und Rameradschaft.

(Fortfetung.)

Das wirkfamfte Mittel, ben Golbaten gur Pflicht= erfüllung angueifern, besteht in ber Pflangung eines friegerischen Beiftes. Diefer ift es, ber bie Phalanren Alexanders und Sannibals, die Legionen der Romer, bie Schlachthaufen ber Schweizer und bie Barbe Napoleons I. unbeffegbar gemacht bat.

Der Solbat muß bahin gebracht werben, bag er an fich felbft die bochften Unforberungen ftellt.

Alle großen Feldherren haben in ihren Beeren biefen friegerifchen Beift, biefen Wetteifer in ber friegerischen Tugend zu pflanzen und groß zu gieben verftanden und biefem verdankten fie, bag ihre Beere oft bas unmöglich Scheinende vollbrachten.

Die wenigen Offiziere und Unteroffiziere, welche auf Marichen und Gefechten, bei Unftrengungen und Befahren ftete bas gute Beifpiel geben muffen, genugen nicht, die Truppe gu übermachen und gur Pflichterfüllung anzuhalten, wenn ihre Reihen nicht von bem Buniche befeelt find, ihre Pflicht zu

Es ift baber von großer Wichtigkeit, bag bas Bange eine gute Richtung erhalte; alle Elemente einer Truppe werben nie gut fein, boch wenn bie größere Menge von einem guten Beift befeelt ift, ba muffen bie Anderen wollend ober nicht wollend

Die Chre eines Truppenkörpers ift ein gemein= fames But, mit ber jebes Gingelnen eng verfnupft. Alle vereint ein gemeinsames Band ber Intereffen, beffen Grundlage Bertrauen ju fich felbft und gu Anderen bilbet. Ehre ober Schmach wirft auf jebes einzelne Individuum gurud, je nachdem ber Truppenforper, bem es angehort, feine S ulbigfeit thut ober nicht. Wenn ein großer Theil einer Eruppe gesonnen ift, seine Bflicht zu thun und die gebenen zu ihren Offizieren. Gin Band gegenseitiger

Chre bes Truppenforpers in allen Lagen aufrecht ju erhalten, fo muß ber anbere folgen. Beber brave Soldat muß munichen, bag jeder Ginzelne bas Seine ju ber ju lofenden Aufgabe beitrage, benn wenn Alle mitwirfen, wird biefe leichter. Derjenige, welcher seine Waffengefährten im Augenblide ber Gefahr verläßt, beraubt fie nicht nur eines Theiles ver Araft, fondern fein Beispiel wirkt nachtheilig auf Anbere und biefes tann bie Flucht bes Bangen que Folge haben. Alle, benen an ihrer friegeriften Chre gelegen ift, haben baber ein gemeinfames In= tereffe, eine folche Schmach mit allen ju Bebot fte= benben Mitteln abzuwenden und benjenigen, welcher burch Baghaftigfeit ober Schredenerufe bem Feinbe Vorschub leistet, auch als Feind zu behandeln.

Wir hatten icon Gelegenheit, von friegerischem Beift befeelte Truppen im Befechte gu feben, wo bie leute fich nicht nur wechfelweise gur Zapferteit an= eiferten, fondern auch folde, welche jaghaft gurud= blieben, burch die Bedrohung, fie augenblicklich nie= bergumachen, gur Schuldigfeit antrieben.

Die alten ichweizerischen Rriegsordnungen machten es jebem Solbaten zur Pflicht, benjenigen, welcher in einem Befecht gaghafte Reben führte ober gu flieben fuchte, augenblidlich zu tobten.

Der friegerifche Beift zeigt fich nicht nur auf bem Schlactfelbe und im Bereiche ber Befahr, er zeigt fich auch bei anstrengenden Marfchen und ben Ent= behrungen aller Art, bie vom Rriege unger= trennlich find. Gine Truppe, beren Reihen von gutem Beift befeelt finb, zeichnet fich ftete burch ihre gange Saltung, burch ihre Disziplin, die jedoch beinahe ohne Strafe aufrecht erhalten wird, aus, in einer folden Truppe finden wir einen ichnellen, beinahe freudigen Behorfam. Die Borgefesten wer= ben bie Befehle ftete mit Rube und Soflichfeit er= theilen, wir feben Bertrauen und Liebe ber Unter= Achtung vereint Vorgesetzte und Untergebene. In 1 einem folden Truppenforper behandeln bie Offigiere ihre Soldaten ale Waffengefährten, mit benen fie Freud und Leid theilen, mahrend biefe wieder nur um fo geneigter find, ihnen mit boberer Achtung zu begegnen. In einer folden Truppe ift bie öffent= liche Meinung von entscheibenbem Gewicht und gegen bie Strafbaren halt biefe bas Rachgericht, welches oft weit empfindlicher als bie Strafe felbst ift. Allerdings erfordert es mehr Talent ober An= ftrengung von Seite ber Offiziere, eine Truppe in eine folche Richtung ju bringen, als biefelbe mecha= nisch abzurichten. Bei erfahrenen Rriegern ift es leichter, ein foldes Berhaltniß zu begrunden, als mit Refruten, welche noch nichts als ben Exergir= plat kennen; boch unmöglich ift es auch ba nicht.

Ginen großen Brrthum begeben jene Diffigierewelche in beschränkter Auffaffung glauben, ben Gol= baten blos als Mafchine betrachten zu muffen, benn wenn bas heer im Großen mit einer Maschine Aehnlichkeit haben mag, so hat doch jedes einzelne Blied derfelben seinen eigenen Willen und es ift von großer Bichtigfeit, alle Rrafte berfelben in Anspruch gu nehmen und wirtfam werben gu laffen. Reinem Offizier, ber im Felb und auf ben Schlachtfelbern feine Erfahrungen gesammelt, ift es eingefallen, bie unter feinen Befehlen ftebenben Rrieger fur willen= lofe Automaten zu balten. Nur in einem langen Frieden fonnen fich folche Unfichten gur Geltung bringen. Wo fich biefelben aber verbreiten, ift es ficher, daß fie auf die Leiftungefähigkeit des Beeres in febr icablicher Beife rudwirken werden.

Ergherzog Rarl fagt: "Wenn eine von bem Felb= berrn ausgebenbe Begeisterung genügt, bie Bemuther ber Soldaten binlanglich ju ergreifen, um bie glan= zendsten Resultate hervorzurufen, so wurde diese leichter, foneller und im größeren Magftabe erreicht, wenn jeder andere Unführer bis gum Geringften auf die ihm unterstebende Abtheilung einwirkte. Allein die Mehrzahl betrachtet die Solbaten wie eine tobte Mafchine und fühlt fich blos berufen, bas Materielle biefer Mafchine burch Abrichtung in brauchbaren Stand zu setzen, fie burch Sorge für ihre Bedurfniffe zu erhalten und burch Befehle gu leiten, indeg ber ebenfo wefentliche Theil ihres Wirkungevermögene, ber moralische, gar nicht be= rudfichtigt wird. Der Solbat erscheint, nach mit Mangel und Erichopfung verbundenen Marichen auf bem Schlachtfelb, wo bie bisherigen Unftren= gungen und Leiben nicht nur gunehmen, fonbern fich an bie Ausficht einer Berftummlung ober bes Tobes fnupfen.

Bugleich zeigen sich ihm gerabe in biesem Momente, wo er bas hochfte leiften foll, zahlreiche Gelegenheiten, sich Allem zu entziehen, was ihn so schrecklich ergreift, benn im Gewirr bes Gesechtes kann ein Offizier die 30 ober 40 unter ihm ftehensten Soldaten unmöglich übersehen, noch maschinensmäßig leiten. Ift bei den Gemeinen der eigene Willen nicht entschieden, sich zur Erfüllung der Pflicht über jede personliche Rücksicht hinaus zu setzen, so werden fie nicht nur keineswegs leiften,

was man von ihnen forbert, sondern vielmehr fich ihren Reigungen in bem Augenblick überlaffen, wo fie es ungehindert thun konnen.

Solch' einen Willen zu erwecken, zu erhalten und zu leiten, ift die Pflicht eines jeden Borgesetzten, um die Gesammtkraft seiner Untergebenen in Anspruch zu nehmen und nicht den moralischen, den edelsten vorherrschenden Theil, unbenütt zu laffen."

Die Kriegsgeschichte aller Zeiten liefert bie Beweise, wie groß die Resultate ber moralischen Ginwirkungen find. Wir begnügen und, ein einziges Beispiel aus ben Feldzügen ber Franzosen in Algerien anzuführen.

Beneral Bebeau, ein Mann von puritanifchen Grundfagen, ber von ber Ansicht ausging, bie hochfte Unftrengung, bie ausgezeichnetfte Leiftung gebe fei= nen Anspruch auf Belohnung. Da er in Allem nur Pflichterfüllung fab, verstand er es boch, wie tein anderer General, bas moralifche Element feiner Truppen zu benüten. — Bei ben Marichen famen ftets Rlagen vor, bag bie Avantgarben ju fcnell marschirten, fo bag bas Gros und die Arrieregarde bie Diftang nicht einhalten fonnten. Gine Ausnahme machten nur bie Rolonnen Bebeau's. Bei beffen Bataillons herrichte ein folder Betteifer, baß feine Abtheilung ber anberen in irgend einer Beife nachstehen wollte. Marschirte nun bie Avant= garbe ju fonell, fo murben rudwarts feine Rlagen laut, fondern man machte bie außerfte Unftrengung, bie Diftang einzuhalten; murben aber am folgenben Zag bie Rollen gewechfelt, fo hatte bas nun rud= warts eingetheilte Bataillon gleiches Loos ju er= warten, wollte es nicht von den Uebrigen übertroffen werben. Diesen Beift mußte Bedeau ftete gu er= halten.

Hugmont, in seinem "Les Français et les Arabes" betitelten Werke, beschreibt 52 ftünbige ununterbrochene Märsche mit vollem Gepack während bes Sommers in ber Bufte Sahara ausgeführt, wobei die Solbaten nicht selten gezwungen waren, selbst das Wasser mitzutragen und auch in Bezug auf die Verpflegung oft die hartesten Entbehrungen zu ertragen hatten.

Doch biefes Beispiel ift nicht vereinzelt. Welchen Geift haben nicht Alexander, Hannibal, Cafar, Gu=ftav Abolph, Turenne, Wallenstein, Prinz Eugen, Napoleon und Rabepty ihren Armeen einzuflößen verftanden?

Carrion-Nisas sagt von ber Armee Turenne's: "In berselben schwieg ber Stolz, die Eigenliebe ließ sich Gerechtigkeit widerfahren, die Erägheit wurde arbeitsam, die Beständigkeit und Selbstbeherrschung erlangten die Oberhand über ben Leichtsinn und die Ungeduld. Die Franzosen behielten alle Bortheile ihres Naturells und zeigten auch solche, welche man ihnen immer fremd gehalten hatte. Der Gehorsam schien nicht blind und war nicht mühevoll, denn man war immer gewiß, daß ber Befehl artig und die Absicht vernünftig war."

Eine mächtige Stüte findet der Gehorfam in der Liebe der Solbaten zum Borgesetten.

Oberst Carrion-Risas spricht sich barüber folgen=

bermaßen aus: "Gin Anführer, ber von Jenen, bie er befehligt, geliebt ift, und ber fie mit feinem Wil= len zu beleben verfteht, ift nicht ein Mann allein, fo gefchickt ein Mann auch fein tann; er ift jugleich mehrere Manner von Talent und Berbienft, welches bagu führt, fonell alle Sinderniffe gu befeitigen. welche nicht gerade unüberfleiglich find. Die Liebe, welche die Untergebenen für einen folden Chef ha= ben, lagt fie all ihren Gifer, Beift und Rraft ent= wideln, welche bie Ratur ihnen gegeben bat, bamit ber Bortheil und ber Ruhm bem Anführer, ber ihre Zuneigung erworben, bleibe. Go find bas Genie und die Gute zwei gleich wesentliche Bedin= gungen in einem Sandwert und auf einem Boften, wo man hauptfachlich über Manner befehlen unb mit Mannern handeln muß.

Das, was man gewöhnlich bem Zufall im Rrieg zuschreibt, hängt sehr oft von keinen zufälligen Urssachen ab, sonbern von einer so gesteigerten Ratur, die zu gleicher Zeit zu erhaben und zu flüchtig ist, als baß alle Augen es sehen könnten, und ber Anstheil bes Glückes ist nicht so groß, als es Unüberslegte ober Bösartige glauben ober sich zu glauben ftellen."

Das Beispiel ber Offiziere ist von großer Wichetigkeit. In Anstrengungen, Entbehrungen und Gefahren muffen sie mit gutem Beispiel vorangeben. Der Solbat ist wie seine Führung. Es ist ein altes Sprichwort, gute Offiziere machen gute Solbaten. Die höhern Grabe muffen burch ihr Beispiel auf bie niedern und biese wieder auf die Massen eine wirken. In dem Beispiel liegt das Geheimnis, warum oft rohe und mangelhaft ausgebildete Truppen Großes geleistet haben. Dagegen sind auch oft Ueberdrillte, die mehr Ererzirmeister als Anführer zu Chefs hatten, hinter der Mittelmäßigkeit zurucksgeblieben.

Die Macht bes Beispiels macht fich in ber Raferne und auf bem Exerzirplat, im Bivouak, auf
bem Marsch und im Gefecht gleich geltend. Wo ber
Soldat von seinem Borgesetten Gehorsam sieht, da
wird er auch gehorchen, wenn er sieht, daß dieser
bie Beschwerben, Anstrengungen und Entbehrungen
geduldig erträgt, da wird er sie auch geduldig ertragen, wenn er sieht, daß der Offizier freudig den
Gefahren trott, sich kun dem Feinde entgegenwirft,
ba wird er auch nicht zurüchleiben.

(Schluß folgt.)

Die Schießresultate bei den Webungen der Scharfschützen im Jahre 1872.

(Siehe Beilage.)

An bie auf ber Beilage befindliche Zusammen= ftellung ber Schiefresultate reihen wir noch folgenbe Bemerkungen:

In Tabelle A, B und D find unter a zum Theil auch die Kabres inbegriffen, was aus der jemaligen ftarkeren Mannschaftszahl erhellt; in Tabelle A, B und C find unter b die Resultate sammtlicher Wiesberholungs= und Schießturse enthalten, während Punkt c in Tabelle D blos erstere betrifft.

In ben Schulen hielt man fich, fowohl mas Scheiben als Schieftabellen anbelangt, genau an bie Vorschrift vom 3, April 1872, mabrend ein Bleiches von ben Rurfen nicht gefagt werben fann. Theile murben Scheiben, theile Tabellen fruberer Borichrift gebraucht, fo bag gleiche Anhaltspuntte und zuverläffige Resultate baraus nicht gewonnen werden konnen. Die Große ber verwendeten Schei= ben ift namentlich bei 500 und 600 m. fehr fcwan= fend, es fehlt bie Rotirung bes Rreifes beim Gin= gelnfeuer, ber Beit bei ben Salven u. f. w. Bas lettere anbelangt, fo gebort fie unbedingt gur Bur= bigung ber Leiftung, in welcher bann allerdings viel vom Rommando abhängt und ein wesentlicher Faftor bie Windströmung ift, ba bei Windstille ober leichtem Wind von rudwarts ber Rauch fich balb fo bicht lagert, bag eine rafche Schufabgabe nicht mehr julaffig ift. Es war bies namentlich in ben Refrutenfdulen ber gall.

Für bie, welche mit ber Berechnung ber Geschwinsbigkeit und Leiftung noch nicht bekannt sind, fügen wir bei, daß im Einzeln-Schnellfeuer die Geschwinsbigkeit sich auf die Schußzahl, die Leiftung auf die Treffer bezieht, die, im Berhältniß der gebrauchten Munition resp. des gewonnenen Resultates feuernd, ein Mann in einer Minute erreichen würde; im Gesammtseuer die Geschwindigkeit ebenso berechnet wird, die Leistung aber das Resultat darstellt, das in gleichem Berhältniß der Geschwindigkeit und Präzision sich für 100 Mann in einer Minute erzgibt. (Geschwindigkeit multiplizirt mit den Treffersprozenten.)

In ber ersten Refrutenschule kamen blos Repetirzgewehre, in ben beiben anbern erst biese, bann successive Stuper in Berwendung, weber zum Bortheil ber Instruktion, noch ber Resultate. In ber 2. Schule war bie vollftänbige Bewaffnung mit Stuzzern erst gegen Schluß, in ber 3. nach ber ersten Hälfte berselben erreicht.

In den Wiederholungs= und Schieffursen waren Beabody= und Repetirgewehre in ungefährem Ber= halinif von 5:1 vertreten.

Schließlich glauben wir noch folgende Ergebniffe ber Refruten besonders hervorheben ju follen:

1. Meterscheibe

. Bewegliche Scheibe } Tabelle D. a.

3. Rreistrefferprozente. Tabelle A. a. bie wir in ber angeführten Reihenfolge als gut bis mäßig bezeichnen. Wir möchten in benfelben, trot ersterem Prabifate, burchgehenb eine Steigerung sehen und erwarten sie zum Theil von ber Einfüh=rung ber befinitiven, bem Manne verbleibenben Waffe, bem Stuter.

J. M.

Striegsspiel. Jeu de la guerre. Guide des Opérations tactiques exécutées sur la carte par A. Peter, capitaine au régiment de carabiniers. Avec deux planches. Bruxelles C. Muquardt, Editeur. 1872.

Seit zwanzig Jahren ift das Kriegsspiel in ben beutschen heeren eingeburgert. Durch viele Jahre hatte es, so viel bekannt, in anderen Armeen keinen